



Kirche, Glaube, Theologie in Franken

Enno Bünz
Martin Rehak
Katrin Schwarz (Hg.)

Enno Bünz / Martin Rehak / Katrin Schwarz (Hg.)

Kirche, Glaube, Theologie in Franken

QUELLEN UND FORSCHUNGEN
ZUR GESCHICHTE DES
BISTUMS UND HOCHSTIFTS WÜRZBURG

Im Auftrag des Würzburger Diözesangeschichtsvereins
herausgegeben von Enno Bünz / Martin Rehak / Katrin Schwarz
mit redaktioneller Unterstützung von Angelika Wendler

BAND 81

Enno Bünz / Martin Rehak /
Katrín Schwarz (Hg.)

Kirche, Glaube, Theologie in Franken

Festschrift für Wolfgang Weiß zum 65. Geburtstag

echter verlag

Cover:

Franz Johann Joseph von Reilly, „Das Bisthum Würzburg“, Kupferstich von 1791 (Diözesanarchiv Würzburg, Karten und Atlanten o. Nr.)

Den Band förderten die Diözese Würzburg sowie der Bezirk Unterfranken (Unterfränkische Kulturstiftung)



Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2022 Diözesangeschichtsverein Würzburg
Vertrieb: Echter Verlag GmbH
Lektorat und Satz: Angelika Wendler
Umschlag: Crossmediabureau
Druck und Bindung: Hubert & Co., Göttingen
ISBN 978-3-429-05764-0



Wolfgang Weiß (Foto: Markus Hauck, POW).

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeber	13
Grußwort von Bischof Dr. Franz Jung	19
Grußwort von Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel	22
Grußwort von Prof. Dr. Paul Pauli, Präsident der Julius-Maximilians-Universität	24
Grußwort von Prof. Dr. Matthias Reményi, Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät der Julius-Maximilians-Universität.....	26
Tabula gratulatoria.....	29
I. Kirchen- und Bistumsgeschichte	
Der Kiliansdom – ein Zeugnis für Kirchen- und Kunstgeschichte Ulrich Boom	35
Das Würzburger Domkapitel im Mittelalter. Teil I: Aspekte seiner Entwicklung, Struktur und Organisation. Ulrich Wagner	53
Ein mittelalterliches Martyrologium aus dem Karmelitenkloster in Heilbronn Helmut Flachenecker	73
Das Testament des fränkischen Humanisten Engelhard Funck genannt Scintilla († 1513) Franz Fuchs	87
Erwägungen zum Wahlspruch Julius Echters Franz Jung	101
Die Inszenierung des rechten Glaubens. Das Würzburger Bürgerspital, der Kirchenbau in Laub 1590–1593 und die Gegenreformation Hans-Wolfgang Bergerhausen	113

Das Frontispiz der Huldigungsschrift des Würzburger Jesuitenkollegs anlässlich der Wahl Philipp Adolfs von Ehrenberg zum Bischof von Würzburg am 6. Februar 1623 Helmut Engelhart	129
Die Würzburger Relatio status von 1658 Bischof Johann Philipps I. von Schönborn. Ein Beitrag zu einer Quellengattung der frühneu- zeitlichen Germania Sacra Winfried Romberg	149
Die gläserne Mission: Kilian Stumpf und seine Glashütte in Peking Claudia von Collani	165
P. Felix Gaß OESA (1715–1752) – Augustinerkomponist aus Neustadt/Saale Erasmus Gaß	181
Bemerkungen zu den Wahlkapitulationen der Würzburger Bischöfe im 18. Jahrhundert Herbert Schott	195
Kirchenbauten und Pfarreigründungen im Spessart unter Carl Theodor von Dalberg (1803–1813) Christian Grebner	215
P. Cajetan a S. Andrea Beckert OCD (1751–1827) – Würzburger Ordensmann zwischen Aufklärung und Restauration Johanna Konrad-Brey	223
„Beseelung und Erfüllung der Materie“. Die Würzburger Diözesan- synode 1931 zu Kirchenbauten und christlicher Kunst Daniel Greb	239
Vom bischöflichen Kommissariat zum Vikariat Meiningen. Kirchenpolitische Planspiele im Umfeld der Vatikanischen Ostpolitik Josef Pilvousek	255
Das vorläufige Statut für Pastoralassistenten im Bistum Würzburg von 1971/72 Martin Rehak	273

II. Landes-, Stadt- und Universitätsgeschichte

Das Diplom Konrads I. von 918 für Bischof Dracholf von Freising im historischen Selbstverständnis der Abtei Münsterschwarzach Elmar Hochholzer	291
Die Gründung einer hochmittelalterlichen Stadtpfarrei: St. Gertraud in Würzburg 1133 Enno Bünz	305
Weinbaugeschichtliches im Rechnungsbuch des Abtes Johannes Trithemius (1514/15) Markus Frankl	321
Kaiser und Reichsritter: Karl V. und Albrecht von Rosenberg Helmut Neumaier	335
„ <i>Weilen wir in medio Lutheranorum allhier eingeschrenckt ligen</i> “. Anmerkungen zur Geschichte der würzburgischen Amtsstadt Iphofen in der Echterzeit Josef Endres	349
Recht und Hexenprozess. Beobachtungen zu den Verfahren im Hochstift Würzburg Robert Meier	367
„... zu Anfangung einer eigenen Judenschul in Impffingen“ im Jahr 1722. Die Bemühungen der Impffinger Juden zur Einrichtung eines Betraumes Ingrid Heeg-Engelhart	379
Balthasar Neumann als Bauingenieur Erich Schneider	391
Die Bestattung von Professor Christian Bönike 1805 – eine Beerdigung im Zeichen des universitären Umbruchs Axel Metz	409
Von Sendungsbewusstsein, ganzheitlicher Medizin und emanzipatorischen Aufbrüchen. Die Geschichte des Würzburger Missionsärztlichen Instituts als Fundgrube für interdisziplinäre Forschung Michelle Becka	417
Die Berufung Max Buchners nach Würzburg (1926) und ihre Bedeutung für die Anwendung des Bayerischen Konkordats Joachim Bürkle	431

Pfarrer Anton Heuberger von Hitzhofen und sein Bekenntnis zum Nationalsozialismus. Ein lokaler Konflikt von überregionaler Bedeutung Ludwig Brandl	449
„Nach alledem erfüllt Pfarrer May nicht die Voraussetzungen“. Das am 4. April 1939 gegen Pfarrer Josef May erlassene Schulverbot. Eine Quellenedition Tobias Haaf	469
Der Bayerische Baukunstausschuss – Forschungsperspektiven Johannes Sander	481
Würzburg als „Verbindungsstadt“. Überlegungen zu einem bemerkenswerten universitätsgeschichtlichen Phänomen Matthias Stickler	501

III. Theologie- und Frömmigkeitsgeschichte

Vom Steinkreuz zum Kreuzpartikel. Das Steinkreuz der Würzburger Domkrypta als Verweis auf einen karolingischen Kreuzpartikel Jürgen Emmert	519
Barocke Ritualquellen für sogenannte „Agno“ oder „Breve“, vulgo „Breverl hochgeweiht“ oder „Teufelspeitsche“ Wolfgang Brückner	527
Gemalte Liturgie. Liturgiehistorische Beobachtungen zum Zyklus <i>Die sieben Sakramente</i> von Johann Chrysostomus Winck (1725–1795) Jürgen Bärsch	539
Die Schaubühne als polemische Anstalt. Theologische Inszenierungen des Ringens zwischen Aufklärern und Gegenaufklärern am Ende des 18. Jahrhunderts Jochen Krenz	555
Der „Fall Hähnlein“ und die Katholisch-Theologische Fakultät Würzburg um das Jahr 1865 Jürgen Schmiesing	571
Der Würzburger Dichter Heinrich Weigl (1884–1941) und seine Version des Liedes <i>O himmlische Frau Königin</i> Johannes Merz	587

Herman Schell – ein früher (fränkischer) Pionier der religions- theologischen Frage Thomas Franz	603
Ein Schüler Merkles? Zur Würzburger Promotion von Matthias Laros („Pascals Theorie der intuitiven Glaubensbegründung“) inmitten der Modernismuskrise Dominik Burkard	613
Alfons Auer in Würzburg – Zum Werden der Autonomen Moral Stephan Ernst	633
Sammeln für die Mission. Sachvolkskundliche Aspekte Klaus Reder	651
Siegfried Rischart malt den Kreuzweg. Die Passion Jesu in der Wallfahrtskirche Hessenthal und in St. Pius, Aschaffenburg Bernhard Heininger	667
 IV. Kirche und Glaube im Wandel	
„Denn ein Kind wurde uns geboren, ein Sohn wurde uns geschenkt“ (Jes 9,5). Zur Übersetzung von Jes 8,23b–9,6 in der Einheitsübersetzung von 2016 Barbara Schmitz	687
<i>In exitu Israel de Aegypto</i> . Geschichte – Mythos – Musik. Eine Auslegung des 114. Psalms (MT) Theodor Seidl	699
Behütet sein. Eine Radiopredigt zum Sonntag des Guten Hirten Rainer Dvorač	715
Theologie und Pädagogik. Ein Problemaufriss Walter Eykman	725
Modernisierung, Differenzierung und Priesterzentrierung. Kirchliche Seelsorgeberufe im Spannungsfeld diözesaner Kirchenentwicklung Johannes Först	741
Priesterausbildung und katholisch-theologische Fakultäten – warum historische Tiefenschärfe auch in aktuellen Debatten hilfreich ist Erich Garhammer	753

Die Neugliederung des Bistums Würzburg in Pastorale Räume Heribert Hallermann	761
Georg Meistermann – Aufbruch in die zeitgenössische Kunst und den modernen Kirchenbau im Bistum Würzburg Friedhelm Hofmann	777
Keine Illusionen. Die Würzburger Synode in der Kommentierung der „Herder Korrespondenz“ Benjamin Leven	787
Die Umgestaltung der Mutterhauskirche St. Josef der Schwestern des Erlösers in Würzburg – ein Werkstattbericht Martin Stuflesser	795
Mission im Globalisierungszeitalter. Zur Kennzeichnung der zeit- geschichtlichen Rahmenbedingungen für christliche Mission im 21. Jahrhundert Chibueze C. Udeani	811
Schriftenverzeichnis Wolfgang Weiß	823
Autorinnen und Autoren des Bandes	847

Vorwort der Herausgeber

Das Vorhaben, Wolfgang Weiß anlässlich seines 65. Geburtstages mit einer Festschrift zu ehren, war nicht schwierig. Die Resonanz auf die Einladung zur Mitarbeit war überwältigend. Rasch füllte sich der Band, der ohne die engen zeitlichen und umfangmäßigen Vorgaben noch umfangreicher ausgefallen wäre. 53 Autorinnen und Autoren bieten ein breites Spektrum von Beiträgen zur Kirchen- und Bistumsgeschichte, zur Landes-, Stadt- und Universitätsgeschichte, zur Theologie- und Frömmigkeitsgeschichte, aber auch zu Kirche und Glauben im Wandel. Das zeitliche Spektrum der Beiträge reicht vom Mittelalter bis zur Gegenwart und betrachtet – wie es der Titel umreißt – Kirche, Glaube und Theologie in Franken.

Der Würzburger Diözesangeschichtsverein möchte mit dieser Festgabe einen Gelehrten ehren, der den Anliegen des Vereins seit Langem verbunden ist, zunächst seit 1985 als Autor, seit 1989 auch als Mitherausgeber der *Würzburger Diözesangeschichtsblätter*, seit 2003 dann als Vorsitzender des Vereins. In diesen Jahrzehnten hat Wolfgang Weiß nicht nur das wissenschaftliche Profil des Diözesangeschichtsvereins geprägt, sondern als Inhaber der Professur für Fränkische Kirchengeschichte und Kirchengeschichte der Neuesten Zeit Generationen von Theologiestudenten und -studentinnen eine historische Orientierung und ein regionales Fundament vermittelt. Wolfgang Weiß hat darüber hinaus auch jenseits der Universität vielen Interessierten kirchen- und theologiegeschichtliches Wissen vermittelt, das auch Mut macht, mit einem langen Atem die Kirchen- und Glaubenskrisen der Gegenwart auszuhalten und zu überwinden.

Wolfgang Weiß, 1957 im niederbayerischen Osterhofen geboren, hat das Studium der Theologie und Geschichte seit 1979 in Passau und Würzburg absolviert. Der Diplom-Theologe und Magister Artium blieb dann der Theologie bzw. Kirchengeschichte treu und konnte 1988 von Klaus Wittstadt (1936–2003), Inhaber des Lehrstuhls für Fränkische Kirchengeschichte und Kirchengeschichte der Neuesten Zeit, als wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG-Projekt „Kirche und ländliche Gesellschaft in Mainfranken von der Reformation bis zur neuesten Zeit“ gewonnen werden, aus dem seine ersten Publikationen hervorgingen. Für die Promotion wandte er sich allerdings einer ganz anderen Thematik zu, nämlich der Säkularisation des Bistums Würzburg 1802/03 bis 1806. Wolfgang Weiß wurde 1988 wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl von Klaus Wittstadt und konnte so seine Habilitationsschrift in Angriff nehmen, die unter dem Titel „Modernismuskontroverse und Theologenstreit“ die Würzburger Theologische Fakultät an der Wende zum 20. Jahrhundert in den Blick nahm. Durch die Habilitation erlangte Wolfgang Weiß die

Lehrbefähigung für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit unter besonderer Berücksichtigung der fränkischen Landesgeschichte.

Aufgrund einer glücklichen Konstellation gelang es, Wolfgang Weiß an der Universität Würzburg zu halten. Nach der Emeritierung des Kirchenhistorikers Klaus Ganzer (1932–2021) wechselte Klaus Wittstadt 1999 auf den Lehrstuhl für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit, sodass Wolfgang Weiß auf die nunmehr vakante Professur für Fränkische Kirchengeschichte und Kirchengeschichte der Neuesten Zeit berufen wurde. Damit konnte sich Wolfgang Weiß – mittlerweile Familienvater – endgültig in Würzburg etablieren und sich in der Kirchen- und Landesgeschichte Frankens und insbesondere des Bistums Würzburg entfalten. Das umfangreiche Œuvre, das seit Mitte der 1980er Jahre entstanden ist, widmet sich grundsätzlichen Themen der Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit, wobei in Forschung und Lehre stets der Bezug zur fränkischen Kirchengeschichte sichtbar ist.

In die Mitherausgeberschaft der *Würzburger Diözesangeschichtsblätter*, in denen Wolfgang Weiß seit 1985 publiziert, wurde er bereits 1989 einbezogen. Nach dem plötzlichen Tod von Klaus Wittstadt 2003 fiel ihm dann der Vorsitz des Würzburger Diözesangeschichtsvereins zu, wodurch er federführend die Herausgeberschaft der *Würzburger Diözesangeschichtsblätter* und der Buchreihe *Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* übernahm. Beides waren seit Langem wohletablierte Publikationsorgane, die nun von Wolfgang Weiß nicht einfach fortgeführt, sondern äußerlich wie inhaltlich modernisiert wurden. Man kann ohne Übertreibung festhalten, dass der Würzburger Diözesangeschichtsverein durch die Vielzahl und die thematische Breite seiner Publikationen zu den herausragenden kirchengeschichtlichen Vereinen in Deutschland gehört.

Die akademischen Qualifizierungsschriften von Wolfgang Weiß markieren gewissermaßen drei große Arbeitsschwerpunkte, von denen aus er dann in viele andere Themenbereiche vorgestoßen ist. Die Magisterarbeit über die Pfarrei Geldersheim in der Frühen Neuzeit (1988) entstand im Rahmen des DFG-Projekts „Kirche und ländliche Gesellschaft in Mainfranken von der Reformation bis zur neuesten Zeit“, das der Kirchenhistoriker Klaus Wittstadt initiiert hatte und das lange vor dem Beginn der großen Forschungswelle zum Niederkirchenwesen die Bedeutung der Kirchen vor Ort herausarbeitete. Gerade in einem bis heute stark ländlich geprägten Bistum wie Würzburg lag es nahe, die Bedeutung der Dorfpfarreien als Schnittstellen von Kirche und Welt, als enge Berührungszone von Pfarrklerus, Laien und Gemeinden zu untersuchen, was in einer Reihe von Fallstudien auch gelang. Auf diesen Themenkreis ist Wolfgang Weiß auch in zahlreichen Beiträgen zum Jubiläum von Pfarrgemeinden wiederholt zurückgekommen. In mehreren Aufsätzen bahnte sich dann das Thema der theologischen Dissertation (1992) an, die eine umfassende Untersuchung der Geschichte der Diözese Würzburg im Umbruch der Säkularisation

bot. In den ersten Jahren der bayerischen Herrschaft (1802/03–1806) kam es nicht nur zur Aufhebung fast aller Klöster und Stifte, sondern auch zum Ende des alten Reichsbistums in seinen gewaltigen geographischen Dimensionen, das erst 1821 in den engen Grenzen des bayerischen Staatswesens wiederbegründet wurde. Die Dissertation nahm nicht nur den Wandel der kirchlichen Verhältnisse, sondern auch die Etablierung der bayerischen Herrschaft im Hochstift Würzburg in den Blick, die dann wiederum eine Transformation von Kirche und Klerus im modernen Staatsbayern einleitete. Mit der theologischen Habilitationsschrift wandte sich Wolfgang Weiß unter dem Leitbegriff der „Modernismuskontroverse“ der Würzburger Katholisch-Theologischen Fakultät Würzburg in den kirchenpolitischen und theologischen Auseinandersetzungen am Beginn des 20. Jahrhunderts zu, die bis heute vor allem durch die Gelehrtenpersönlichkeiten des Dogmatikers Herman Schell und des Kirchenhistorikers Sebastian Merkle bekannt sind, denen freilich eine konservative Mehrheit von Theologieprofessoren gegenüberstand, was zu zeitweilig schwerwiegenden Kontroversen und Zerwürfnissen führte. Mit Blick auf diese drei Forschungsschwerpunkte kann man festhalten, dass Wolfgang Weiß in steter Fokussierung auf das Bistum Würzburg wesentliche Dimensionen der Kirchen- und Theologiegeschichte von den Höhenkämmen der theologisch-akademischen Diskurse und amtskirchlichen Rahmenbedingungen über das stets zentrale Verhältnis von Kirche und Staat im Wandel von der Frühen Neuzeit zur Moderne bis hin zu den fundamentalen Lebenswelten der Kirchen vor Ort in den Blick genommen hat. Von diesen Grundlagen aus weitete sich die Perspektive immer mehr, zeitlich bis ins frühe Mittelalter und in die Zeitgeschichte, thematisch in alle Bereiche, die für eine Kirchen- und Bistumsgeschichte in ihren regionalen Zusammenhängen relevant sind. Das Schriftenverzeichnis von Wolfgang Weiß dokumentiert ebenso wie die Zusammenstellung der von ihm betreuten Dissertationen (siehe beides im Anhang) die zeitliche und thematische Breite der Forschungsinteressen des Jubilars.

Mehrfach hat Wolfgang Weiß zu zentralen Themen Tagungen organisiert, sei es gemeinsam mit Kollegen anderer theologischer Teildisziplinen oder mit Kollegen aus der Geschichtswissenschaft. Genannt seien hier „Mitra und Schwert – Die Kirche als prägende Kraft der Würzburger Stadtgeschichte“ (2004), „Der ‚schwarze Gau‘. Das Bistum Würzburg unter nationalsozialistischer Herrschaft“ (2008), „Franken und die Weltmission im 19. und 20. Jahrhundert“ (2009), „Von der Eigenkirche zur Pfarreiengemeinschaft. Entwicklungslinien der Pfarrseelsorge im Bistum Würzburg“ (2010, gemeinsam mit Enno Bünz), „450 Jahre Konzil von Trient (1545–1563) – die tridentinische Reform und das Bistum Würzburg“ (2013), „200 Jahre Unterfranken in Bayern – Vom alten zum neuen Bistum Würzburg (1802–1821)“ (2014), „Das Zweite Vatikanische Konzil und das Bistum Würzburg – Gestalter des Umbruchs“ (2015), „Der Würzburger Dom im Mittelalter“ (2016), „700 Jahre Bürgerspital zum

Heiligen Geist in Würzburg. Einblicke und Durchblicke zur Stadt und ihrem Hospital“ (2016), „Fürstbischof Julius Echter († 1617) – verehrt, verflucht, verkannt“ (2016), „Fürstbischof Julius Echter und die Stadt Würzburg“ (2016), „Ideal und Praxis – Bischöfe und Bischofsamt im Heiligen Römischen Reich 1570–1620“ (2017, zusammen mit Peter Walter), „Vom Pluralismus zum Konfessionalismus? Auf dem Weg zu Konfessionskulturen (1517–1617)“ (2017) und zuletzt „Bischof Lorenz von Bibra (1495–1519) und seine Zeit“ (2019, gemeinsam mit Enno Bünz). Mit diesen zum Teil mehrtägigen Veranstaltungen, die überwiegend in den *Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* oder in den *Würzburger Diözesangeschichtsblättern* publiziert wurden, gelangen zahlreiche Tiefenbohrungen zu bislang wenig erforschten Themenbereichen der Diözesangeschichte. Als besonders fruchtbar erwies sich das 400. Todesjahr Julius Echters 2017, gelang es doch, 2016 und 2017 gleich mehrere hochkarätige Kolloquien zu veranstalten, die für die scheinbar gut erforschte Echterzeit doch erstaunlich viel Neues boten. Bei diesen Tagungen und Workshops bewährte sich immer wieder die Zusammenarbeit mit der Domschule Würzburg sowie mit Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg, mit denen gemeinsam wiederholt auch einzelne Vortragsveranstaltungen durchgeführt wurden.

Die Umschau wäre unvollständig ohne einen Blick auf die größeren Forschungsvorhaben, die Wolfgang Weiß auf den Weg gebracht hat. Hier ist zunächst auf das große Handbuchprojekt „Katholische Theologie im Nationalsozialismus“ zu verweisen, das Weiß gemeinsam mit seinem Würzburger Kollegen Dominik Burkard herausgibt. Seit 2007 sind zwei umfangreiche Bände über Institutionen und Strukturen erschienen, die Deutschland und Österreich abdecken, und ein weiterer Band über Disziplinen und Personen liegt seit 2018 vor. Dieses Werk, an dem eine Vielzahl theologischer Fachkollegen als Autoren beteiligt ist, bietet die Grundlagen für die Beurteilung der katholischen Theologie von 1933 bis 1945, die sich im Spannungsfeld von NS-Ideologie und Römischer Kurie zwischen Anpassung und Widerstand bewegte.

Das alte Bistum Würzburg bildete seit der Gründung des Max-Planck-Instituts für Geschichte in Göttingen 1956 im Rahmen des Projekts „Germania Sacra“ einen regionalen Arbeitsschwerpunkt, der von dem Historiker Alfred Wendehorst (1927–2014) im Alleingang bestellt wurde. Für diese „historisch-statistische Beschreibung der Kirche des Alten Reiches“ bildete von jeher die Reihenfolge der Bischöfe eine tragende Säule, die Wendehorst bis zum Tod Julius Echters 1617 dargestellt hatte. Hier galt es anzuknüpfen, und Wolfgang Weiß gelang es nicht nur, die Vorarbeiten zur Fortführung der Bischofsreihe von Alfred Wendehorst zu erhalten, sondern er konnte auch die erforderlichen Drittmittel zur Finanzierung eines Bearbeiters vom Bistum Würzburg und vom Bezirk Unterfranken einwerben. Mit Winfried Romberg stand zudem ein Kenner der Alten Reichskirche als Bearbeiter zur Verfügung, der in der Lage

war, die Massen ungedruckter Quellen zu bewältigen und dabei gleichwohl die Leitlinien der Bistumsgeschichte sicher nachzuzeichnen. In Kooperation mit dem Projekt „Germania Sacra“, das seit 2007 bei der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen angesiedelt ist, gelang es, 2011, 2014 und 2020 in drei umfangreichen Bänden der 3. Folge der Reihe „Germania Sacra“ die Bischofsreihe bis zum Ende des alten Bistums Würzburg 1802 zu führen. Nach diesem beeindruckenden Erfolg wird das Drittmittelprojekt nun fortgesetzt, um in einem weiteren Band die Diözese und das Hochstift Würzburg mit Darstellung von Verwaltung, Organisation und Personal zu bearbeiten. Der Abschluss dieses Vorhabens wird Wolfgang Weiß in den Ruhestand begleiten.

Ob es eines Tages auch gelingen wird, die „Germania Sacra“ für das Bistum Würzburg mit einer Darstellung des Domkapitels zu krönen, die wohl mehrere Bände erforderlich machen würde, bleibt Zukunftsmusik. Die Grundlagen dafür hat Wolfgang Weiß nicht nur mit der Fortführung der „Germania Sacra“ gelegt, sondern auch mit einem anderen Drittmittelvorhaben, welches die Baugeschichte des Würzburger Doms zum Gegenstand hat. Die Finanzierung durch Domkapitel, Diözese und Bezirk Unterfranken machten es nicht nur möglich, den Würzburger Kunsthistoriker Johannes Sander damit zu betrauen, eine ausführliche Darstellung der Baugeschichte im Mittelalter zu erarbeiten, sondern die Baugeschichte des 11. und 12. Jahrhunderts auch digital zu visualisieren. Die Forschungsleistung von Johannes Sander wurde vom Fachbereich Kunstgeschichte der Julius-Maximilians-Universität Würzburg als Habilitationsschrift angenommen, und die umfangreiche Monographie ist als Sonderveröffentlichung in der Reihe *Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* 2021 erschienen. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt auf dem romanischen Dombau, der bis heute prägend für das Erscheinungsbild ist, doch bleibt zu hoffen, dass in einem weiteren Band auch die Baugeschichte seit dem Spätmittelalter bis zur Gegenwart dargestellt werden kann. Der Würzburger Dom führte ungeachtet seiner architektonischen Dimensionen bislang ein Schattendasein, zumal die romanischen und gotischen Kathedralen beispielsweise von Mainz, Köln, Regensburg, Bamberg, Hildesheim und Meißen wesentlich besser erforscht sind, aber das von Wolfgang Weiß für Würzburg begründete Forschungsprojekt wird sicherlich dazu beitragen, dass der Würzburger Dom künftig überregional mehr Beachtung findet.

Wolfgang Weiß kann an seinem 65. Geburtstag auf eine reiche Ernte zur Würzburger Bistums- und zur fränkischen Kirchen- und Theologiegeschichte blicken, er wird sich aber auch für die Zukunft noch Ziele stecken, um offene Themen, an denen kein Mangel besteht, zu bearbeiten oder zur Bearbeitung anzuregen. Dies hoffen und wünschen jedenfalls die Herausgeber und mit ihnen der Würzburger Diözesangeschichtsverein, den sie bei Wolfgang Weiß als Vorsitzenden in guten Händen wissen.

Die Herausgeber haben vielfältigen Dank abzustatten. Dieser gilt zunächst einmal den zahlreichen Autorinnen und Autoren, die ihre Bereitschaft erklärten, mit einem wissenschaftlichen Beitrag und/oder einem Grußwort an der Festschrift mitzuwirken, die termingerecht lieferten und sich dabei auch an die enge Umfangbegrenzung hielten. Dies alles hat das Herausgebergeschäft sehr erfreulich und reibungslos gestaltet. Davon profitierte auch Angelika Wendler, die in bewährter Weise die Beiträge redigierte, das Layout gestaltete, die Autorenkorrekturen umsetzte und dabei auch immer alle Aspekte des gesamten Buchprojekts im Blick hatte. Die Herausgeber sind ihr zu großem Dank verpflichtet. Weiterer Dank zu sagen ist Thomas Häußner vom Echter Verlag, der in unkomplizierter Zusammenarbeit die verlegerische Seite der Festschrift realisiert und das termingerechte Erscheinen sichergestellt hat. Die Drucklegung wurde ermöglicht durch Zuschüsse der Diözese Würzburg und der Unterfränkischen Kulturstiftung des Bezirks Unterfranken, für die wir ebenfalls verbindlichsten Dank sagen.

Nun bleibt nur noch zu hoffen, dass der bunte Strauß wissenschaftlicher Beiträge zu Kirche, Glauben und Theologie in Franken dem Jubilar Freude bereitet. Die vielen Beiträge und die lange *Tabula gratulatoria* zeigen, welch hohes Ansehen Wolfgang Weiß als Mensch und Kollege, als unermüdlicher Forscher und Vermittler der Kirchengeschichte genießt.

Enno Bünz, Martin Rebak, Katrin Schwarz
Würzburg, Dreikönig 2022

Grußwort von Bischof Dr. Franz Jung

*Nenne, o Muse, den Mann mir, den vielbelesenen,
der fränkische Lande weithin durchstreift,
Wanderer durch Epochen und Zeitläufte auch,
zu künden versteht er von Schicksal und Menschenlos,
forschend und lehnend zugleich,
sein Lob zu singen heb an,
o du des höchsten Gottes und der Mnemosyne Tochter,
komm und erleucht' mir den Geist.*

Der Musenanruf am Beginn des Epos markiert die Größe des historischen Stoffes, dem der Rhapsode sich nicht gewachsen fühlt. Um sich an dem nicht zu vergreifen, was seine Fassungskraft übersteigt, muss Clio, die Muse der Geschichte, dem Dichter zur Hand gehen und ihn inspirieren. Bescheidenheit und Kühnheit zugleich sprechen aus der Anrufung der Musen.

Beide Haltungen zeichnen auch den aus, um den es in diesem Buch geht, Prof. Dr. Wolfgang Weiß. Durch sein bescheidenes Wesen vermag er die Menschen für sich einzunehmen, die mit ihm zu tun haben. Da Dünkel und Eitelkeit ihm fernliegen, arbeitet man gerne mit ihm zusammen. Er wird geschätzt als guter Begleiter, der andere uneigennützig fördert, aber auch fordert.

Denn alles andere als bescheiden ist seine ehrfurchtgebietende Literaturliste mit mehr als 200 Titeln. Sie belegt seine Begeisterung für das weitgespannte Feld seiner wissenschaftlichen Forschungen und zeugt von einer beeindruckenden Schaffenskraft. Dabei umfassen seine Publikationen Spezialstudien zu den unterschiedlichsten Themen der Kirchen- und Regionalgeschichte genauso wie populärwissenschaftliche Darstellungen. Man denke nur an die fünf Hefte zur *Geschichte des Bistums Würzburg* oder an seinen Lehrbrief „Die katholische Kirche im 20. Jahrhundert“ für *Theologie im Fernkurs*. Besonders verdienstvoll ist der Abschluss der Bischofsreihe in der *Germania Sacra*, die Wolfgang Weiß zusammen mit seinem Mitarbeiter Winfried Romberg auf den Weg gebracht hat.

„Historia magistra vitae“ behauptet Cicero in einem viel diskutierten Diktum. Das Wort von der „Geschichte als Lehrmeisterin des Lebens“ kann nur Gültigkeit für sich beanspruchen, wenn die „magistra“ auch entsprechende „magistri“ findet, die es verstehen, anderen den Sinn der Geschichte aufzuschließen und überdies deren Bedeutsamkeit für die Bewältigung der Gegenwart darzustellen. Prof. Weiß sieht als Lehrmeister und Professor genau darin seine Aufgabe. Durch Exkursionen, Fachtagungen und Ausstellungen gelingt es ihm stets aufs Neue, einem interessierten Publikum die Erkenntnisse der

neueren Kirchengeschichte nahezubringen und viele Menschen für die Geschichte ihrer unterfränkischen Heimat zu begeistern. Man denke nur an die große Ausstellung anlässlich des 400. Todestags von Julius Echter im Jahre 2017 oder an die Ausstellung zur 200. Wiederkehr der Neugründung des Bistums Würzburg im vergangenen Jahr.

Prof. Weiß erweist sich dabei als ausgesprochener Teamplayer, der zum einen seine Fachkolleginnen und -kollegen einbindet, zum anderen aber auch den Kontakt zur Katholischen Akademie Domschule sucht und zu den jeweiligen diözesanen Fachstellen. Als erster Vorsitzender des Diözesangeschichtsvereins zeichnet er nicht nur verantwortlich für die Herausgabe der *Würzburger Diözesangeschichtsblätter* sowie der *Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg*. Durch sein hohes Engagement weiß er auch, einen bemerkenswert mitgliederstarken Verein zu führen und zu begeistern. Für diesen außergewöhnlichen Einsatz gebührt ihm unser aller Dank, dem ich mich als Diözesanbischof ausdrücklich anschließe.

Der Topos des Musenanrufs hat die literarische Funktion, die Unsagbarkeit eines historischen Sujets zu inszenieren, das die Leistungsfähigkeit des Dichters bei Weitem übersteigt. Meine wenigen Bemerkungen haben in diesem Sinne versucht, in Umrissen zu skizzieren, wie reich und vielfältig sich das Lebenswerk von Prof. Weiß darstellt. Es eingehend zu würdigen, reicht die Kraft eines Einzelnen nicht hin. Dem dienen vielmehr die Beiträge der vorliegenden Festschrift. Die Fülle ihrer Themen wie die große Zahl an Verfasserinnen und Verfassern unterstreicht noch einmal eindrücklich, wie vernetzt Prof. Weiß arbeitet und welche Bandbreite sein wissenschaftliches Œuvre abdeckt.

Zwei Vergewisserungen seien der aufgeschreckten Festgemeinde zur Beruhigung noch mit auf den Weg gegeben. Erstens droht ihr nicht eine irrlichternde, zuletzt gar ermüdende Odyssee. Vielmehr winkt eine höchst vergnügliche Panoramafahrt durch die Gefilde, in denen sich auch Prof. Weiß in den vergangenen Jahrzehnten bewegte. Zweitens jedoch klingt mir noch immer die Mahnung der Kirchenväter im Ohr, den Musenanruf gefälligst durch das Gebet zum Heiligen Geist zu ersetzen. Ist es doch dieser allein, der die Tiefen Gottes wie die Abgründe des menschlichen Herzens zu ergründen vermag. Und er allein durchwaltet machtvoll die Geschichte, um das Geheimnis Christi und seiner Kirche immer neu zum Leuchten zu bringen. Möge der Heilige Geist also die Gemüter der Autorinnen und Autoren wie ihrer Leserschaft beflügeln, auf dass das große Werk gelinge, dem sich auch Prof. Weiß verschrieben hat.

Ich freue mich außerordentlich über die schöne Festgabe für unseren Jubilar und danke den Herausgebern der Festschrift für diese Initiative, die Prof. Weiß zur Ehre gereicht. Ihm selbst gratuliere ich von Herzen zur Vollendung seines 65. Lebensjahres.

Hätte ich einen Wunsch frei am Ende, dann den, dass er nach seiner aktiven Zeit als Professor dem Bistum Würzburg und seinem reichen historischen Erbe weiterhin verbunden bleibt. Ihm wünsche ich, dass Gottes reicher Segen ihn begleiten möge auf seinen weiteren Wegen, auch jetzt beim Übergang in den wohlverdienten Ruhestand!

In herzlicher Verbundenheit

+ Franz Jung
Bischof von Würzburg

* * *

Grußwort von Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel

Geburtstage sind wie Aussichtspunkte auf einer Lebenswanderung. So heißt es in einem oft zitierten geflügelten Wort. Ein 65. Geburtstag ist also der ideale Zeitpunkt, um zurück auf das Vergangene, vor allem aber auch, um nach vorn auf das Kommende zu blicken. In diesem Sinne ist die hier vorliegende Festschrift für Prof. Dr. Wolfgang Weiß ein Glockenturm, an dem führende Expertinnen und Experten mitgeschrieben haben. Ein Glockenturm, der von den Forschungsleistungen und wissenschaftlichen Erträgen von Prof. Weiß kündigt.

Seit August 1999 wirkt der bekannte Theologe und Historiker als Professor für Fränkische Kirchengeschichte und Kirchengeschichte der Neuesten Zeit an der Universität Würzburg. Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte galten immer wieder herausragenden historischen Entwicklungen. Darauf verweist nicht zuletzt der Titel seiner preisgekrönten Dissertation „Kirche im Umbruch der Säkularisation“, aber auch das Thema seiner Habilitationsschrift „Modernismuskontroverse und Theologenstreit“ über kirchenpolitische und theologische Auseinandersetzungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Wolfgang Weiß hat sich also nie geschaut, auch schwierige Themen anzupacken und diffizile Geschichtsprozesse zu analysieren.

Entsprechend gewaltig ist schon bisher sein wissenschaftliches Œuvre. Die Publikationsliste von Wolfgang Weiß umfasst weit mehr als 200 Titel. Sein Blick zurück auf das Vergangene erhellt unsere Gegenwart und macht verständlich, warum das Heute so ist, wie es ist. Die Veröffentlichungen aus seiner Feder prägen das Bild, das wir uns von der Vergangenheit machen. Schließlich ist das eine der vornehmsten Aufgaben der Geschichtswissenschaft, unser aller Bewusstsein für unsere historischen Wurzeln zu wecken. Auch der Bezirk Unterfranken hat sich seit langer Zeit diesem wichtigen gesellschaftlichen Ziel verschrieben. Schließlich wissen wir alle: Die Gegenwart kann nur verstehen, wer die Vergangenheit kennt.

Darüber hinaus verfügt Wolfgang Weiß aber auch über die seltene Gabe, seine Zuhörerinnen und Zuhörer in den Bann zu ziehen. Er versteht meisterhaft, Geschichte lebendig werden zu lassen. Geschichte heißt für ihn immer auch Ortsgeschichte und Regionalgeschichte. Mit seinem fundierten Wissen und seiner pädagogischen Begabung hat der renommierte Wissenschaftler in den vergangenen Jahrzehnten ganze Studierenden-Generationen geprägt.

Andererseits lag es ihm stets denkbar fern, sich in den wissenschaftlichen Elfenbeinturm zurückzuziehen. Eine breite Leserschaft kennt und schätzt Wolfgang Weiß als einen Autor, der es versteht, theologische und historische Sachverhalte auch für Laien verständlich darzustellen, ohne dabei den wissenschaftlichen Anspruch aus dem Auge zu verlieren. Seit bald zwanzig

Jahren engagiert er sich zudem als Vorsitzender des Würzburger Diözesangeschichtsvereins und als Herausgeber der Vereinszeitschrift *Würzburger Diözesangeschichtsblätter*.

Der Verein beschäftigt sich mit der kirchlichen Vergangenheit Frankens, dem historischen Verhältnis von Kirche und Gesellschaft und Fragen der religiösen Kultur. Damit offenbart sich einmal mehr sowohl der kulturelle Reichtum als auch die historische Bedeutung Unterfrankens im Allgemeinen und des Bistums Würzburg im Besonderen. Über diesen Reichtum dürfen wir uns alle freuen, er bedeutet aber auch ein hohes Maß an Verantwortung.

Dafür danken wir Prof. Dr. Wolfgang Weiß, wir danken ihm für sein langjähriges Wirken in Würzburg, mit dem er deutliche und unübersehbare Spuren hinterlassen wird. Wolfgang Weiß hat die Geschichtswissenschaft in Würzburg und darüber hinaus nachhaltig geprägt.

Erwin Dotzel

* * *

Grußwort von Prof. Dr. Paul Pauli, Präsident der Julius-Maximilians-Universität

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

die Würzburger Theologie kann als universitäre Disziplin auf eine lange und altherwürdige Tradition zurückblicken. Bei der Erstgründung der Julius-Maximilians-Universität im Jahre 1402 durch Fürstbischof Johann I. von Egloffstein gehörte sie zu den vier Gründungsfakultäten und wird mit der feierlichen Wiedereröffnung im Jahre 1582 durch Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn fortan dauerhaft als Fakultät etabliert. Die Theologie ist also von Beginn an konstitutiver Bestandteil unserer wissenschaftlichen Universitas.

Theologische Forschung und Lehre reichen in Würzburg jedoch bis weit vor die Gründung der Universität zurück. Bereits mit der Gründung des Bistums Würzburg im Jahre 742 wird eine Domschule mit Bibliothek und Skriptorium eingerichtet, der wir bis heute die größten Schätze in unserer Universitätsbibliothek verdanken. Im 13. Jahrhundert sind alle wichtigen Orden in Würzburg ansässig, sodass in Würzburg seit nunmehr über 1200 Jahren ein durchgehender theologischer Studienbetrieb fest verankert ist.

Diese beeindruckende geschichtliche Tradition ist ein Grund für die besonders facettenreichen Fachausrichtungen und für den Schwerpunkt historische Theologie der Katholisch-Theologischen Fakultät, wie sie seit dem 19. Jahrhundert heißt, an unserer Alma Julia. Einen ganz besonderen Forschungszweig und ein Alleinstellungsmerkmal bildet dabei die Professur für Fränkische Kirchengeschichte und Kirchengeschichte der Neuesten Zeit. Das Anliegen dieses Faches ist es, lokale und regionale Entwicklungen zu beleuchten und so die historische Vermittlung von Christentum und kirchlicher Tradition in einem gesamtkirchlichen Zusammenhang zu erforschen. Das Fach ist also nicht nur für Universität, Stadt und Unterfranken von großer Bedeutung, sondern auch für die theologische Forschung insgesamt.

Seit 1999 hat der hochgeschätzte Jubilar dieser Festschrift, Professor Dr. Wolfgang Weiß, diese für Würzburg spezifische Professur inne. Er hat sich bei der Erforschung der fränkischen Kirchen- und Landesgeschichte große Verdienste erworben und durch sein herausragendes Engagement als Vorsitzender des Würzburger Diözesangeschichtsvereins seit 2003 in besonderer Weise auch für die Kirche und das Bistum Würzburg gewirkt. Ausgezeichnet mit den Historikern und Kunsthistorikern unserer Universität vernetzt, gibt er die *Würzburger Diözesangeschichtsblätter* sowie die *Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* heraus und bezieht dabei sämtliche vorhandene Expertise aus den verschiedenen Fächern in die Publikationen ein.

Zudem hat Professor Weiß in der akademischen Selbstverwaltung als Prodekan und Studiendekan die Geschicke der Katholisch-Theologischen Fakultät aktiv mitgestaltet und zukunftsorientiert weiterentwickelt. Besonderen Dank und Anerkennung verdient auch, dass ihm nicht nur die Vermittlung seines Wissens und seiner großen Erfahrung an die Studierenden von großer Wichtigkeit ist, sondern auch an geschichtlich Interessierte außerhalb des akademischen Bereichs. Getreu dem Motto unserer Universität „Wissenschaft für die Gesellschaft“ war und ist Professor Weiß der Transfer von Wissen in die Gesellschaft stets ein besonderes Anliegen.

Sehr geehrter Jubilar, lieber Herr Kollege Weiß,

im Namen der Julius-Maximilians-Universität und auch persönlich gratuliere ich Ihnen sehr herzlich zu Ihrem 65. Geburtstag und danke Ihnen für Ihren langjährigen, beispielgebenden Einsatz für unsere Universität! Für die kommenden Jahre wünsche ich Ihnen von Herzen weiterhin Glück und Gesundheit sowie viel Freude beim Lesen dieser schönen Festschrift, deren Liste an herausragenden Beiträgen der beste Beweis für Ihre außergewöhnliche Schaffens- und Strahlkraft ist.

Ihr

Prof. Dr. Paul Pauli

* * *

Grußwort von Prof. Dr. Matthias Reményi, Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät der Julius-Maximilians-Universität

Gerne komme ich der Bitte der Herausgeber nach, ein Grußwort zu dieser Festschrift beizugeben. Es ist eine sehr dankbare und erfreuliche Aufgabe, denn Wolfgang Weiß ist nicht nur ein Urgestein der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Würzburg und ihr seit Jahrzehnten verbunden, sondern er ist dieser seiner Fakultät über die Jahre hin zu einer wichtigen und nur schwer ersetzbaren Stütze geworden.

Nach dem Studium in Passau und Würzburg folgte eine Mitarbeit in dem an der Fakultät angesiedelten DFG-Projekt „Kirche und ländliche Gesellschaft in Mainfranken von der Reformation bis zur neuesten Zeit“, der sich eine langjährige Tätigkeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Historische Theologie unserer Fakultät anschloss. In diese Zeit fällt auch die Promotion mit einer preisgekrönten Arbeit über die Würzburger Kirche in der Zeit der Säkularisation. Die Habilitation erfolgte im Jahr 1998 mit einer Studie über die Geschichte der Würzburger Theologischen Fakultät an der Wende zum 20. Jahrhundert: „Modernismuskontroverse und Theologenstreit“, in deren Mittelpunkt so prominente Persönlichkeiten wie die zeitweiligen Universitätsrektoren Herman Schell (Apologetik und vergleichende Religionswissenschaft) und Sebastian Merkle (Kirchen- und Dogmengeschichte) standen. Seit 1999 ist Wolfgang Weiß Professor für Fränkische Kirchengeschichte und Kirchengeschichte der Neuesten Zeit an eben jener Fakultät, deren Geschichte er selbst intensiv erforscht und der er ein ganzes Berufsleben lang angehört hat.

Sein wissenschaftliches Werk, das dem in dieser Festgabe abgedruckten Schriftenverzeichnis zufolge derzeit ca. 250 Titel umfasst, ist thematisch breit gestreut und von profunder Sachkenntnis getragen. Exemplarisch zu nennen sind hier seine Arbeiten im Zusammenhang mit dem Projekt *Germania Sacra* (die Würzburger Bischofslisten) oder seine gemeinsam mit dem Kollegen Dominik Burkard verantwortete Erforschung der katholischen Theologie im Nationalsozialismus, die wiederum auch unsere Fakultät in den Blick nimmt. Welches Thema auch immer er aufgreift: Stets geht es dem Jubilar um den zentralen Punkt, dass sich an einzelnen lokalen kirchlichen wie weltlichen Geschichtsereignissen wie unter einem Brennglas die großen historischen Zusammenhänge und auch die Konfliktlinien der jeweiligen geschichtlichen Epoche bündeln und studieren lassen.

Wolfgang Weiß versteht es, exzellente wissenschaftliche Forschung mit einer begeisternden Wissenschaftskommunikation zu verbinden, die nicht nur seinen Studierenden, sondern auch einer breiten Öffentlichkeit zugutekommt.

Mit seinem wissenschaftlichen und publizistischen Werk, seiner Mitwirkung an Ausstellungen und Tagungen sowie seinen zahlreichen Vorträgen und Bildungsangeboten hat er vielen Menschen den Zugang nicht nur zur Kirchengeschichtswissenschaft, sondern wohl auch zur wissenschaftlichen Theologie insgesamt erschlossen.

Zahlreich sind auch seine Ämter und Funktionen: Seit 2003 ist er Vorsitzender des Würzburger Diözesangeschichtsvereins und damit Herausgeber der renommierten *Würzburger Diözesangeschichtsblätter* sowie der *Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg*. Seit Vereinsgründung im Jahr 2006 bis Ende des vergangenen Jahres hatte er den Vorsitz der Freunde und Förderer der Katholisch-Theologischen Fakultät e. V. inne. Von 2009 bis 2018 war er zunächst Prodekan, dann über viele Jahre Studiendekan der Katholisch-Theologischen Fakultät. Wer immer einmal eine Universität von innen gesehen hat, kann ermesen, welch wenig prestigeträchtige, aber für die Fakultät und ihre Studierenden umso wichtigere Alltagsarbeit sich allein hinter letztgenanntem Titel verbirgt. Im Jahr 2018 wurde er zum außerordentlichen Mitglied der Bayerischen Benediktinerakademie e. V. (*Sectio historica*) ernannt. 2017 hat ihn Papst Franziskus mit dem Silvesterorden ausgezeichnet.

Die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Würzburg ist Wolfgang Weiß zu großem Dank verpflichtet. Er war und ist mit seinen historischen Forschungsarbeiten nicht nur ein wissenschaftliches Aushängeschild, sondern durch seine herzliche und gänzlich unprätentiöse, kommunikative und integrative Art eine echte Bereicherung für die ganze Fakultät. Dafür möchte ich ihm – möchte ich Dir, lieber Wolfgang – auch ganz persönlich danken.

Matthias Reményi

Tabula gratulatoria

- ALTGELD, Wolfgang
(Würzburg)
- BÄRSCH, Jürgen
(Eichstätt)
- BAUER, Adolf
(Würzburg)
- BAUM, Hans-Peter
(Würzburg)
- BAUMGART, Peter
(München)
- BECKA, Michelle
(Würzburg)
- BERGERHAUSEN, Hans-Wolfgang
(Würzburg)
- BOOM, Ulrich
(Würzburg)
- BORCHARDT, Karl
(München)
- BRANDL, Ludwig
(Eichstätt)
- BRÜCKNER, Wolfgang
(Würzburg)
- BÜCHNER, Christine
(Würzburg)
- BÜNZ, Enno
(Leipzig/Würzburg)
- BÜRGER, Stefan
(Würzburg)
- BURKARD, Dominik
(Würzburg)
- BÜRKLE, Joachim
(Würzburg)
- VON COLLANI, Claudia
(Würzburg)
- DOMBROWSKI, Damian
(Würzburg)
- DVORAK, Rainer
(Würzburg)
- EMMERT, Jürgen
(Würzburg)
- ENDRES, Josef
(Iphofen)
- ENGELHART, Helmut
(Tauberbischofsheim)
- ERNST, Stephan
(Würzburg)
- EYKMANN, Walter
(Würzburg)
- FEUERBACH, Ute
(Volkach)
- FLACHENECKER, Helmut
(Würzburg)
- FLURSCHÜTZ DA CRUZ, Andreas
(Bamberg)
- FÖRCHEL, Alfred
(Würzburg)
- FÖRST, Johannes
(Würzburg)
- FRANKL, Markus
(Würzburg)
- FRANZ, Thomas
(Würzburg)
- FUCHS, Franz
(Würzburg)
- GARHAMMER, Erich
(Würzburg)
- GAß, Erasmus
(Augsburg)
- GIACOMIN, Maria Cristina
(Würzburg)
- GREB, Daniel
(Würzburg)
- GREBNER, Christian
(Wiesthal)
- GRYPA, Dietmar
(Würzburg)